

50 Euro für eine Coronaimpfung

Die bisherigen zögerlichen Anstrengungen der Gesundheitsbehörden, die Impfrate zu steigern, werden uns auch im Herbst nicht wesentlich weiterbringen. Ganz zu schweigen von den enormen PR-Kosten, welche wirkungslos verpuffen.

Ein 50-Euro-Impfanreiz für die Jungen und unsere Mitbürger mit Migrationshintergrund, welche nach dem SN-Artikel vom 23. 9. aufgrund von Informationsdefiziten sich nicht impfen lassen, wäre sicher ein echter Impfbooster. Beide Bevölkerungsgruppen wären für so einen Bonus dankbar und könnten das Geld gut gebrauchen. Dieses Geld kann man sich dann bei den Impfunwilligen und Coronaleugnern wieder hereinholen, indem man 50 Euro für einen PCR-Test verlangt. Wie wir wissen, verhindert ja das Testen nicht die Ansteckung/Erkrankung. Und solange diese Tests gratis sind, wird der Druck auf diese Menschen ein geringer bleiben. Das 50/50-System wäre nach meiner Ansicht ein berechenbares und faires Angebot, das sicher mehr brächte als die bisherigen Aktionen.

Univ.-Prof. Dr. Andreas Jungwirth, 5020 Salzburg

Widerstand gegen Windräder ist falsch

Mit Verwunderung habe ich in den SN (22. 9.) gelesen, dass sich der Landesverband des Alpenvereins gegen die geplanten Windräder in Flachau ausspricht. Als einfaches Mitglied des Alpenvereins Pongau, noch dazu wohnhaft in Flachau, fühle ich mich mit dieser Position in keiner Weise vertreten. Die bei fortschreitender Klimaerwärmung zu erwartende Bodenvernichtung durch Überschwemmungen und Vermu-

rungen stehen in keinem Verhältnis zum Bodenverbrauch in Zusammenhang mit dem Bau von Windrädern, die einen Beitrag zur Energiewende leisten können. Auf Geröll wächst nichts mehr.

Mag. Mst. Josef Felser
5542 Flachau

Windräder für einen sauberen Strom

Als langjähriges Mitglied habe ich mit einigem Entsetzen gelesen, dass der Alpenverein die Errichtung der Windräder in Flachau bekämpfen will.

Offensichtlich ist dem Alpenverein die Dringlichkeit des Ausbaus der alternativen Energien nicht klar und auch nicht, dass man hier Kompromisse machen muss.

Dr. Peter Seitinger
5020 Salzburg

Die Verkehrsmisere hat einen Namen

Mit den Worten „Ein bisschen eine Freude soll das Leben schon noch machen“ unterstützt Bürgermeister Harald Preuner die Oldtimer-Lobby, die mit ihrem Hobby jahrein, jahraus für Luftverpestung und Lärm in der Altstadt und am Gaisberg sorgt. Diese „Uarmung“ fügt sich nahtlos in das verkehrspolitische Leitbild der Stadt-ÖVP ein. Die Altvorderen haben die Zeichen der Zeit nicht erkannt oder wollen sie nicht zur Kenntnis nehmen. Die Stadt-ÖVP, die sich seit den letzten Gemeinderatswahlen das Planungs- und Verkehrsressort einverleibt hat, blockierte in der Vergangenheit systematisch alle Maßnahmen zur Wiedergewinnung der Lebensqualität. Sie trägt die Hauptverantwortung der unerträglichen Verkehrsmisere.

Erwin Krexhammer
5020 Salzburg